

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helfende Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 M., ohne Zustellung. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsstelligen Postnummern 50 Pf., außerhalb der Amtshauptmannschaft 75 Pf., im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelnummern und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 79

Mittwoch den 6. April 1921

87. Jahrgang

Wegen der Kohlenversorgung im Jahre 1921/22

gelangen in den nächsten Tagen Fragebogen an die Hausbesitzer und Hausverwalter zur Verteilung. Diese Fragebogen sind nach der Anleitung sorgfältig und richtig auszufüllen und bis spätestens den 12. April ds. Ja. zurückzugeben.

Dippoldiswalde, am 4. April 1921.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Rechnungen über die bis 31. März 1921 für Schule und Gemeinde erfolgten Leistungen und Leistungen sind des Rechnungsabchlusses wegen

Vertilgtes und Günstiges.

Ein am gestrigen Montagabend in der achten Stunde aufstretendes Gewitter brachte zwar den so nötigen Regen, dabei aber auch einen erheblichen Temperaturrückgang.

Die Maul- und Rinderpest geht erfreulicherweise in Sachsen immer mehr zurück. Während sie am 15. März noch in 168 Gemeinden mit 376 Gehöften herrschte, trat sie am 31. März nur noch in 110 Gemeinden mit 182 Gehöften auf. — Für den Verwaltungsbereich Dippoldiswalde sind die entsprechenden Zahlen 6, 10 und 5, 5.

Stadtoverordneten-Neuwahlen im November. In ganz Sachsen werden, wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, nach einem dem Landtage demnächst zugehenden Gesetzentwurf Stadtoverordneten-Neuwahlen für alle Städte zu Mitte November vorgenommen werden. Alle drei Jahre soll künftig eine völlige Neuwahl der Stadtoverordnetenpersönlichkeiten stattfinden. Im Anschluß hieran sollen dann auch regelmäßig sämtliche unbefohlenen Ratsmitglieder, Kreis- und Gemeindeglieder und Bezirksauswahlglieder neu gewählt werden.

Maxen. Zu einer Heldenehrung versammelte am Freitagabend der Turnverein Maxen (D. T.) seine Mitglieder. Es galt die Weihe einer Ehrentafel für die gefallenen 12 Turnbrüder. Mit dem Bilde „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod“ wurde die Feier eingeleitet. Vorherrschend trübte gedachte in ehrenden Worten der gefallenen Turnbrüder und legte seiner Rede das Rörnerwort: „Vergiß die teuren Toten nicht!“ zugrunde und weihte die Tafel den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, uns Bedenken ein Panier der Treue, der Mannhaftigkeit und der Liebe zum deutschen Vaterland und der edlen deutschen Turnerei. Mit dem Bilde: „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde die Feier beendet.

Dresden. Der Vizepräsident der Landesynode, Oberhofprediger Dr. Dibelius wird in absehbarer Zeit in den Ruhestand treten. Mit seiner Pensionierung wird auch seine Vizepräsidentenschaft im Landeskonsistorium erlöschen, da dieser Posten regelmäßig dem Oberhofprediger zuzum. Der Nachfolger von Dibelius wird den Amtsrat Oberhofprediger nicht wieder erhalten.

Ein Vorschlag für Wohlfahrtspflege ist am 18. März in Sachsen gebildet worden und tritt am heutigen Dienstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Amisadonen der beruflichen Mitglieder, die den verschiedensten Behörden, Vereinen und Fürsorgestellen angeschlossen sind, ist auf 3 Jahre festgesetzt.

Der Evangelische Landespresbyterverband für Sachsen hält am Mittwoch den 13. April im kleinen Saale des Vereinstheaters in Dresden, Zingststraße, vormittags 9 Uhr, seine Jahresversammlung ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht ein Vortrag des Redakteurs Fischer, Dresden, über „Moderne Nachsichtentienst“.

Dresden. Auf die Nachricht hin, daß zur Förderung des Wohnungsbau in Sachsen in den Reichswirtschaftsjahren 1921/22 ein Betrag von insgesamt 280 000 000 Mark aus Staatsmitteln, von 140 000 000 Mark aus Gemeindefonds, zusammen also 420 000 000 Mark zur Verfügung gestellt worden sind, werden bei vielen hochgepannte Hoffnungen auf die Verwirklichung ihrer Bauvorhaben geweckt worden sein. Am späteren Entschlüssen von vornherein vorzugeben, ist schon heute darauf hinzuwirken, daß dem Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — bereits jetzt Darlehensanträge für etwa acht mal soviel Wohnungen vorzulegen, als im günstigsten Falle mit Hilfe der für 1921 und 1922 verfügbaren Geldmittel in diesen beiden Jahren errichtet werden können. Gemeinden sowohl wie gemeinnützige Bauvereine, Siedlungsvereine und private Bauanstalten können daher nicht einbürglich genug davor gewarnt werden, sich etwa lediglich auf Grund der vorliegenden Nachricht in Unternehmungen zu stürzen, deren

Durchführung bis auf absehbare Zeit als völlig aussichtslos bezeichnet werden muß.

Siebenlehn. Ein Fremder, der im Restaurant „Romanus“ übernachtete, entfernte sich stillschweigend ohne jede Bezahlung und unter Mitnahme eines Federbettes, zwei Bettüberzüge, zwei Bettdecken und zwei Kopfkissen. Von dem Dieb fehlt bisher jede Spur.

Hubertusburg. Der hiesige Gendarmereiswachtmeister Raumann war mit dem Reinsigen seines Dienstrevolvers beschäftigt, als plötzlich ein Schuß losging, der ihn in den Kopf traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Raumann hatte zwar das Magazin aus der Waffe entfernt, es muß aber doch ein Geschloß zurückgeblieben sein.

Zedlitz bei Borna (Bez. Leipzig). Der Privatverwalter ist in seiner Wohnung überfallen und beraubt worden. Gestohlen sind ein Sparbüchlein (inzwischen geopert) mit 13 000 M. Einlage und etwa 300 M. bares Geld. Nach Angabe des Verurteilten handelt es sich um zwei unbekannte Personen, die ihn unter der Vorpiegelung, es brenne bei ihm, zum Öffnen der Schublade veranlaßten. Darauf sind sie sofort über ihn hergefallen, haben ihn gebunden, ins Bett geworfen, an dieses angebunden und sein Gesicht mit Tüchern und Decken zugehalten, um ihn am Schreien zu verhindern.

Leipzig. Des Leipziger Soloquartett für Kirchenmusik sei auf seiner gegenwärtigen Reise durch Westdeutschland während einer Autofahrt von Heiligenhaus nach Weilmann Spartaaktiven in die Hände. Durch die Selbstgegenwart einer Familie, die die Sänger erkannte, fand das Quartett Zuflucht und Schutz vor den Augen in einem Hause, während das Auto nach Heiligenhaus zurückfahren konnte. Die Aufführung in Weilmann mußte ausfallen.

Dederan. Die Stadtoverordneten beschloßen eine Verdoppelung des Wasserzinses. Durch eine 50prozentige Erhöhung der Wasserzins- und Eintrittskartensteuer sollen die den Erwerbslosen bewilligten Zuschüsse aufgebracht werden, desgleichen werden dafür auch die polizeilichen Strafgebühren verwendet.

Annaberg. Am 30. und 31. März fand in Annaberg die Tagung des Verbandes sächsischer Kantoren und Organisten statt. Reform der Gottesdienste behandelte Kantor Siedel — Geringswalde, indem er die Frage beaktwortete: „Wie ist der Hauptgottesdienst liturgisch umzugestalten?“ Ein Probe-Gottesdienst unter Mitwirkung von Pastor Flugbeil — Annaberg führte die Reform-Vorschläge in der Praxis vor. Die Orgel spielte Organist Gerhard Zwickau. Der Mittwochabend bot in der St. Annenkirche ein Konzert unter Leitung des Kantors Neumann — Annaberg.

Falkenstein. Unser durch die letzte Explosion schwer beschädigtes Rathaus wird jetzt wieder hergestellt. Handwerker sind eifrig mit den Herstellungsarbeiten beschäftigt. Wichtig ist eine Veränderung des Polizeiwachpostens vorgenommen, indem die Eingangstür von außen zugeht und der Eingang in das Wachstall nur noch vom Haus für aus erfolgen kann. Hierdurch wird das Wachstall auch etwas erweitert. Auch die schweren Stufen am Eingang des Rathauses waren aus ihrer Lage gerückt, sodass sie von Steinmeyer neu gelegt werden mußten. Das Rathaus wird jetzt auch am Eingang Tag und Nacht ständig bewacht. Jede Person muß sich ausweisen können. Während der Nacht herrscht hier jetzt peinliche Ruhe. Alle Gastlokale und Kaffeehäuser sind pünktlich 1/2 12 Uhr von Gästen geräumt sein. Die Straßenbeleuchtung wird nachts in der Hauptsache aufrecht erhalten. Auch die Bahnhofsanlage bleibt nachts erleuchtet.

Werdau. Am 10. April wird hier die neugegründete Eisenbahnschule, die erste ihrer Art in Sachsen, eröffnet. Ein hiesiger Kaufmann leistete einen namhaften Betrag zum Besten der Schule. Für die neue Bildungsanstalt haben sich bereits circa 250 Schüler aus den Eisenbahnerkreisen Weidens und den Nachbarstationen Grimmitzsch, Göhnitz, Neumarkt und Reichenbach angemeldet.

bis längstens 15. ds. Mts.

Hier einzureichen.

Schmiedeberg, am 2. April 1921.

Der Gemeindevorstand. Barthel.

Jahrmart in Rabenau

Sonntag den 17. April und Montag den 18. April 1921.

Zwickau. Die Ingenieurschule hat als neuen Unterrichtsgegenstand das Feuerlöschwesen in ihren Plan aufgenommen und den sächsischen Branddirektor Adam hierfür als Lehrer gewonnen.

Zittau. Bei der Verpackung sächsischer Weisen wurde teilweise das 42fache der in der letzten Periode gezahlten Pachtpreise erzielt.

Zittau. Eine Abgabe an die Kommunisten bedeuten die Wahlen zum Betriebsrat des großen staatlichen Kohlenwerkes zu Hirschfelde bei Zittau. Es fielen auf die Liste der Gewerkschaften 1053, auf die der Kommunisten nur 456 Stimmen. An der Wahl beteiligten sich rund 80 Prozent der Belegschaft.

Der Segen der Kriegspatenschaft geht wiederum aus einem Bericht des Heimatkamers Zittau-Stadt hervor. 77 Kriegspaten werden in diesem verzeichnet. Alle in der Stadt Zittau geborenen bedürftigen Kinder, deren Väter gefallen oder infolge von Kriegsverletzungen gestorben sind, haben einen Kriegspaten zur Seite. Das Vermögen der Kriegspatenschaft beträgt über 12 000 Mark, es ist auf der Sparkasse angelegt.

Beste Nachrichten.

Verteuerung der Wochen- und Monatskarten an der Eisenbahn.

Berlin, 5. April. Der Berliner Morgenpost wird ein Erlass des Reichsverkehrsministers bekannt, wonach ab 1. Juni auch die Preise für die Wochen- und Monatskarten umgehört erhöht werden sollen. Die Steigerung soll im Fernverkehr bis zu 300 % gehen.

Ueberproduktion an Gesegen.

Sehr mit Recht ist seit der Revolution immer wieder über die Schnelligkeit und Produktivität geklagt worden, mit der die Gesegensfabrikation im Gegensatz zu anderen Fabrikationen arbeitet. Die Wichtigkeit dieser Klagen wird beleuchtet dadurch, daß nach Mitteilung von sachkundiger Seite allein im Reichsarbeitsministerium nicht weniger als 50 Gesegenswerke bearbeitet werden.

Im Zeichen der „Abrüstung“.

Paris, 3. April. Die amerikanische Regierung hat 235 Luftschiffe für die Armee bestellt. Sie kosten 1 1/2 Millionen Dollar. 200 dieser Luftschiffe werden als Jagdgeschwader verwandt, 35 dienen als Bombenflugzeuge.

Bermischtes.

Gräfenhainichen. An der hiesigen städtischen Fortbildungsschule sind die Lehrer in den Streit getreten, da ihnen die Stadtoverordneten nur einen Stundenlohn von 10 Mark zugestimmt haben, während sie 12,50 Mark gefordert hatten.

Fußball-Sport.

S. B. D. II — Rabenau II 3 : 0 für S. B. D. (Verbands-spiel). S. B. D. II Anaben — Rabenau II Anaben 1 : 0 für S. B. D. S. B. D. I Anaben — Rabenau I Anaben 3 : 1 für S. B. D. S. B. D. I — Pölschappel I 2 : 0 für Pölschappel. S. B. D. I Jugend — Brandenburg III Jugend 0 : 7 für Brandenburg.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 6. April 1921.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Pastor Rosen Bärenfels. Abends 8 Uhr Betstunde im Diakonissenheim.
Johnsdorf. Abends 1/8 8 Uhr Bibelstunde.
Alsdorf. Abends 8 Uhr religiöser Vortrag: „Von ewangeli-scher Freiheit“.
Reichstädt. Abends 8 Uhr Gründung eines christlichen Elternvereins in der „Linde“.
Donnerstag den 7. April 1921.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Männerbetstunde in der Brauhofstr. 310 B.
Schellerhan. Abends 8 Uhr Bibelbetstunde im Pfarr-haus.

Nachwehen des Puffches.

Blutige Vorfälle im linksrheinischen Industriegebiet. Während im rechtsrheinischen Industriegebiet die Schuttpolizei durch rasches und energisches Eingreifen sehr bald wieder für Ruhe und Ordnung vor den kommunistischen Unruhen sorgte, besand sich das linksrheinische Gebiet infolge der Gleichgültigkeit der Besatzungsbehörden trotz der Erklärung des Ausnahmestandes noch dauernd in Unruhe.

Die Zustände auf den einzelnen Belegen spotten jeder Beschreibung. Die zahlreichen Arbeitswilligen konnten infolge der Bedrohung durch die Kommunisten die Arbeit nicht aufnehmen. Die Bevölkerung war dem Terror der Kommunisten wehrlos ausgeliefert, da die Behörden keinen ausreichenden polizeilichen Schutz gewährleisten konnten. Große Mengen Dynamit wurden aus den Gruben geholt.

Verstärkter Belagerungszustand in Märs.

Den Mittelpunkt der kommunistischen Unruhen bildet das Städtchen Märs am Niederrhein. Hier hielten die Kommunisten die Kohlengrube und die großen Fabriken besetzt, drangsalierten die Arbeitswilligen und plünderten nach Herzenslust. Sonnabend wurde dann endlich von der belgischen Besatzungsbehörde der verstärkte Belagerungszustand über den Kreis Märs verfügt. Den belgischen Truppen gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Da die Kommunisten die Schächte nicht freiwillig räumen wollten, mußte das Militär von der Waffe Gebrauch machen. Bei den Kämpfen mit den Kommunisten wurden drei Aufrührer getötet und 27 verwundet. Mehrere hundert Kommunisten wurden verhaftet und auf Lastautomobilen forttransportiert.

Da die Kommunisten versuchten, ihre Genossen zu befreien, die Belgier weiter beschossen und mit Stellungen bewarfen, erwiderten die Belgier das Feuer. Truppenverstärkungen nach Märs sind unterwegs. Die Schächte wurden von belgischen Soldaten besetzt.

Scharfe Maßnahmen der Belgier.

Bei der Änderung des Ortes und der Werke haben die Belgier einen Befehl veröffentlicht, der Behaltungsmaßnahmen an die Bevölkerung erteilt und u. a. folgende Sätze enthält:

„Jede feindselige Haltung gegen eine Militärperson wird sofort geahndet. Häuser, aus denen ein Geschossen wird, werden auf der Stelle in Brand gesteckt. Kritik wird Verwendung finden gegen Druckschriften, Ortsteile und Gebäude, in denen die Truppen in Erledigung ihres Auftrages auf Widerstand stoßen.“

Durch diese scharfe Maßnahmen dürfte auch im linksrheinischen Gebiet der Terrorismus der Kommunisten bald gebrochen sein.

Zunehmende Vernichtung in Mitteldeutschland.

In Mitteldeutschland befindet sich der Aufruhr im völligen Ersticken. Einzelne Banden treiben noch ihr Unwesen auf dem flachen Lande, doch sind die fliegenden Kolonnen der Schuttpolizei ihnen ständig auf den Fersen, so daß sie voraussichtlich in Kürze der Gerechtigkeit anheimgegeben sein dürften. Im übrigen wird zwar noch verschiedenerorts von Gewalttätigkeiten berichtet, doch sind diese als ein leichtes Aufblähen vor dem Berlinischen anzusehen. Der Eisenbahnverkehr im Direktionsbezirk Halle ist auf den bisher gehörten Strecken im vollen Umfange wieder aufgenommen worden. In der Eisenbahnlinie nach Eisleben wurde kurz nachdem mehrfache Transporte der Schuttpolizei die Stelle passiert hatten, das Telegraphenhäuschen zerstört und unbrauchbar gemacht. Ähnliche Vorfälle wurden durchschnitten und die Elemente geräubt. In Delitzsch wurde ein Sprengversuch der Ueberführung Halle-Eisleben unternommen. Von Posten der Sicherheitspolizei wurde die Verfolgung der Verbrecher aufgenommen, wobei es zu einem lebhaften Feuergefecht kam; doch gelang es den Verbrechern, zu entkommen. In Erfurt wurden mehrere Personen festgenommen, die Anschläge auf die Eisenbahnüberführung an der Steigerstraße versucht hatten. Durch das schnelle Eingreifen der Polizei konnten weitere ähnliche Anschläge verhindert werden. Die Leutnants erlassen eine Bekanntmachung, aus der hervorgeht, daß im Laufe dieser Woche mit den Wiederherstellungsarbeiten und der vernünftigen Wiederaufnahme des Betriebes begonnen werden kann.

Zusammenhänge zwischen Mitteldeutschland und Berlin.

Daß der Dynamitanschlag auf die Berliner Siegessäule nebst den übrigen Anschlügen in Berlin mit dem mitteldeutschen Aufruhr zusammenhängen, war zweifellos. Während aber die Berliner Polizei anfangs meinte, die Anschläge in Berlin seien von einem unmittelbar von Moskau entlassenen Ruffen geleitet worden, erwies sich während der Berechnungen wegen des verhafteten Dynamitan- schlagers auf die Siegessäule, daß wahrscheinlich der berüchtigte Hötz der Leiter der Aufrührerbewegung ist. Einige Personen, die verhaftet worden waren, weil sie verdächtig erschienen, an dem Anschlag auf die Sieges- säule beteiligt gewesen zu sein, haben ausgesagt, Hötz sei selbst in Berlin gewesen, habe etwa zwanzig Kommunisten um sich versammelt und ihnen mit- geteilt, daß sie von der kommunistischen Zentralkom- mission dazu ausersehen seien, die Revolution durch Gewaltmaßnahmen in Fluss zu bringen. Hötz betonte, daß nur Gewaltmaßnahmen zum Ziele führen könnten und daß die Bürgererschaft in Angst und Schrecken versetzt werden müsse.

Hötz in Berlin?

In der Sonntagnacht erfolgte in der Kolonie Brunenwald bei Berlin auf dem Stangengrundstück des Fabrikbesizers Schmidt eine heftige Handgranaten-Explosion, wodurch die Glasveranda stark beschädigt wurde. In der Nähe des Tatortes fand man grüne Zettel mit der Aufschrift: „Max Hötz ist da!“ Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Die Reste der Handgranaten wurden im Garten aufgefunden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Karl zögert noch.

Diplomatische Halsentzündung.

Der Erzkanzler, dessen dynastisches Schicksal.

wenigstens bezweigt, durchaus sicher und unabänderlich ist, scheint selbst noch auf eine günstige Lösung zu hoffen und zögert seine Abreise aus Ungarn von Tag zu Tag hinaus. Am Sonntag stand der Salonzug für die Rückreise des Erzkanzlers bereit und Entente-offiziere waren in Steinamanger zu seiner Begleitung eingetroffen. Da wurde aus dem bischöflichen Palast gemeldet, daß Karl, der sich schon seit einigen Tagen kränklich gefühlt habe, infolge körperlicher und seelischer Anspannung sieberhaft an einer Halsentzündung erkrankt sei.

Karls Hoffnungen.

Daß aber diese Krankheit nicht ernst zu nehmen ist und nur eine Verlängerung des Aufenthaltes in Ungarn bewirken soll, ist erkenntlich aus Aeußerungen des Erzkanzlers gegenüber seiner nächsten persönlichen Umgebung. Er hofft von der nächsten Sitzung der ungarischen Nationalversammlung eine ihm günstige Wendung und wähnt sogar, daß eine Abordnung ihn feierlichst nach Budapest einholen werde. Den Beschluß der Nationalversammlung deutet er dahin, daß die Versammlung nicht an sich gegen seine Thronbesteigung sei, sondern daß diese nur nicht ohne ihre Einwilligung erfolgen solle.

Die Entente sorgt für Karls Abreise.

Die abreisefertigen Vertreter der großen und kleinen Entente, die den Erzkanzler begleiten werden, sind offenbar von der Ungewissheit seiner Erkrankung überzeugt, denn die Abreise soll in kürzester Frist erfolgen, nachdem die offizielle Einreiseerlaubnis der Schweizer Regierung für den Erzkanzler angelangt und auch der übrige Teil der technischen und formalen Verhandlungen abgeschlossen worden ist. Nach diesen Abmachungen wird der Erzkanzler von Vertretern des österreichischen Parlamentes, des Auswärtigen Amtes, von Beamten der Sicherheitswehr und einer Abteilung der Wehrmacht begleitet sein.

Eine Kundgebung des Erzkanzlers an die Ungarn.

Man erwartet, daß Erzkanzler Karl sich bei seiner Abreise mit einem Manifest an die ungarische Nation wenden wird. Bis zur Stunde liegt bestimmte Nachricht, daß die Abreise tatsächlich schon erfolgt ist, noch nicht vor.

Die ungarische Krisistokratie.

Uebereinstimmend wird aus Steinamanger gemeldet, daß zahlreiche Mitglieder der ungarischen Aristokratie zum Besuch des Erzkanzlers Karl eingetroffen sind, jedoch von irgend einer Volksbewegung zu seinen Gunsten keine Rede sein kann.

Amerikanisches Urteil über Karls Abenteuer.

Die amerikanischen Zeitungen betrachten das Abenteuer Karl von Habsburg als eine tief wirkende Schwächung des monarchistischen Gedankens.

Der deutsch-amerikanische Notenumtausch.

Washington erwartet neue deutsche Vorschläge.

Vor einiger Zeit hat die deutsche Regierung auf besonderen Wunsch Amerikas ihren Standpunkt in der Entschädigungsfrage noch einmal in einer Denkschrift ausführlich dargelegt, über deren Inhalt bisher nur ausländische Pressemeldungen vorliegen.

Soweit aus einer Meldung des „Petit Parisien“ ersichtlich ist, glaubt die Reichsregierung, daß es außer der Wiederherstellung in Natura nur ein Mittel gäbe, nämlich eine internationale Anleihe. Eine internationale Finanzabmachung sei aber nur dann möglich, wenn man Deutschland von den Ketten des Versailler Friedensvertrages befreie. Im Amerika vollends von seinem guten Willen zu überzeugen, fügt die deutsche Regierung hinzu, daß Deutschland bereit ist, sich einem unparteiischen Schiedsspruch internationaler Sachverständigen zu unterwerfen. Wenn die Vereinigten Staaten dieser Anschauung beitreten, wäre Deutschland eventuell bereit, die Schulden der Alliierten an Amerika zu übernehmen.

Die Antwort der amerikanischen Regierung.

Die Antwort der Washingtoner Regierung bewegt sich in allgemeinen Redewendungen und vermeidet peinlichst jede in Einzelheiten gehende Würdigung der deutschen Darlegungen. Im übrigen gibt Amerika seiner Meinung Ausdruck, daß Deutschland bereit sei, sich seiner Aufgabe zu entledigen und das wiederzugutmachen, wozu es moralisch verpflichtet ist (?). Deutschland müsse bis zu den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen. Die Note gibt ferner zu verstehen, daß Amerika mit Interesse neue Vorschläge abwartet, die Deutschland machen könnte.

Augens über Deutschlands Schuldverhältnis.

Inzwischen hat Hardings Staatssekretär Hughes der amerikanischen Presse eine Erklärung über Deutschlands Zahlungsfähigkeit übermitteln, die von der französischen Presse vollkommen entstellend wiedergegeben wird. Nach dem von den Pariser Blättern wiedergegebenen Wortlaut ist „die amerikanische Regierung der Auffassung, daß Deutschland seine moralische Verantwortung der Kriegsschuld anerkennen sollte und daß es seine Verpflichtungen daraus erfüllen müsse“. Diese Erklärung ist allem Anschein nach auf Drängen Vivianis erfolgt, der augenblicklich in besonderem Auftrage der französischen Regierung in Amerika weilt.

Unterdessen ist die offizielle Presse-Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs direkt nach Deutschland übermittelt worden, und da stellt sich heraus, daß in der französischen Meldung bezeichnenderweise der wichtige Schlußatz der Erklärung, wonach „die Entschädigungszahlungen durch ein angemessenes und gerechtes Verfahren festgesetzt werden sollen“, einfach unterschlagen ist. Dadurch wird der Sinn der Erklärung völlig entstellt. Denn wenn auch die jetzige amerikanische Regierung in der Schuldfrage den Alliierten beipflichtet, so vermeidet sie jedoch ausdrücklich, alle Schritte der Entente in der Entschädigungsfrage zu billigen.

Eine Parteinahme für Deutschland wird man aber darin niemals erblicken dürfen. Amerika läßt sich auch in diesem Punkte lediglich von seinen Geschäftsinter-

essen leiten. Das wird man bei der Beurteilung der amerikanischen Vermittlungsaaktion niemals vergessen dürfen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 6. April 1921.

Der Wiederherstellungsausschuss in Paris hat zurzeit die deutsche Abordnung darüber, in welchem Umfange Deutschland den Schaden an nicht bebautem Grundbesitz, insbesondere Weinbergen, Obstgärten, Gärten und Wäldern, nach dem Friedensvertrage zu tragen hat.

Für Montag, den 4. April, war auf den Gesamtsparungen eine weitere Sondersitzung, die erste in diesem Jahre, von der französischen Vertragsbehörde angeordnet worden.

Der Berliner Vollsitzungsrat hat das vor einigen Tagen angeordnete Verbot aller Versammlungen unter freiem Himmel und aller Straßendemonstrationen wieder aufgehoben.

Die Wahl des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident hatte bekanntlich vor längerer Zeit um schleunige Anberaumung der Wahl gebeten. Die Parteien des Reichstages hatten aber wegen der Ungewissheit des Schicksals des Reichs, besonders Oberschlesiens, vereinbart, die Neuwahl des Reichspräsidenten bis nach der Entscheidung des Völkerrundrats über Oberschlesien zu vertagen, die vor Ende April kaum zu erwarten ist. Vor Ende Mai ist mit der Neuwahl nicht zu rechnen.

Der Entwurf einer Schlichtungsordnung ist soeben nach Zustimmung des Reichskabinetts dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung zugegangen. Die Schlichtungsbehörden sollen nur dann in Tätigkeit treten dürfen, wenn eine vereinbarte Schlichtungsstelle fehlt oder das Verfahren vor ihr zu keinem Ergebnis geführt hat. Der Entwurf sieht Einigungsämter, Landesbeiräte und — an Stelle der bisherigen Schlichtungsstellen — an Stelle der bisherigen Schlichtungsstellen des Reichsarbeitsministeriums — ein selbständiges Reichsbeiratsamt vor, die je nach dem Umfang der Streitigkeit für die Schlichtung zuständig sind. Wie der frühere Referentenentwurf enthält auch der neue Entwurf die ausdrückliche Verpflichtung, vor Beginn von Kampfmaßnahmen, namentlich von Streiks und Auspöcherungen, das Schlichtungsverfahren einzuleiten und durchzuführen, dagegen ist von der Aufnahme von Straf- und Zwangsbestimmungen zur Sicherung der Anrufung und der ungehinderten Durchführung des Schlichtungsverfahrens diesmal abgesehen worden, weil sich derartige Maßnahmen bei Massenvergehen angeblich überall als undurchführbar erweisen haben. In Reichsmitteln ist nur die Revision gegen Schiedssprüche vorgesehen, die auf Mängel des Verfahrens oder auf Rechtsverletzungen geführt werden kann. Die in der Demobilisierungszeit eingeführte Einrichtung der Reichsleitungsverordnungen ist beibehalten, doch soll die Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung nicht mehr wie bisher durch die Verwaltungsbehörden, sondern durch die Schlichtungsbehörden selbst unter Beteiligung von Vertretern der Wirtschaftsräte erfolgen.

Der Verkehrsminister an die Eisenbahner. Aus Anlaß der zahlreichen verbrecherischen Anschläge gegen die Betriebsanlagen der Eisenbahn, denen bereits mehrere Beamte zum Opfer gefallen sind, hat der Reichsverkehrsminister einen Aufruf an die deutschen Eisenbahner erlassen, in dem er die gesamten Eisenbahner bittet, ihm zu helfen, sich selbst, die Bahnanlagen und den Betrieb selbst und in Zukunft gegen solche verbrecherischen Eingriffe zu schützen. Wer den politischen Kampf mit Bomben und Dynamit in das Eisenbahnwesen hineintrage, der sei für den Eisenbahner eine schwere Gefahr, ein Feind, der ihm an Leben und Gesundheit gehe. Wer fälschlich das Nachts Einrichten der Bahn beschädige, der würde zum Weichelmörder, insbesondere an jenen Beamten, die auf der Lokomotive und im Packwagen zu allererst in ein sicheres Verderben gehen. Niemand habe ein Recht, durch Vorfälle gegen die Eisenbahn seine politischen Ziele zu fördern. Wer es tut, sei kein Politiker, sondern ein Verbrecher, der keine Schonung verdiene. — Gleichzeitig mit dem Reichsverkehrsminister wenden sich auch die Gewerkschaften in Aufrufen an ihre Mitglieder und warnen sie, den heftigsten Lockungen kommunistischer Streikführer Gehör zu schenken.

Die schwierige Regierungsbildung in Preußen. Sonntag vormittag fand eine Besprechung der Vertreter der preussischen Regierungsparteien mit dem Reichspräsidenten Ebert statt, an der die Abgeordneten Dominicus (Dem.), Giering (Soz.) und Herold (Zentrum) teilnahmen. Den Gegenstand der Besprechung bildete die in der letzten Zeit in der Presse diskutierten Regierungsbildung in Preußen. Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ mitteilt, ist in der Konferenz keine Entscheidung gefallen. Das Blatt berichtet weiter, daß die Forderungen der Fraktionsführer weit auseinandergehen. Das Zentrum besteht entschieden darauf, daß das Landwirtschaftsministerium nicht weiter mit einem Sozialdemokraten besetzt wird. Die Sozialdemokraten verlangen, daß ihnen vier Sitze zugestanden werden und besonders das Ministerium des Innern, das Landwirtschaftsministerium und das Kultusministerium. Es ist nicht ausgeschlossen, so bemerkt der „Volks-Anzeiger“, daß wir in Preußen einmal einen nichtsozialdemokratischen Ministerpräsidenten bekommen. Die größte Aussicht hätte dann das Zentrum. Sollten die Gegenstände, wie zum Beispiel in der Besetzung des Landwirtschaftsministeriums, sich nicht überbrücken lassen, so könnte die Koalition schwer erschüttert werden. In den nächsten Tagen finden weitere Verhandlungen zwischen den Führern der Koalitionsparteien statt.

Protektstreik der Berliner Elektrizitätsarbeiter.

Entgegen den Nachrichten der bürgerlichen Zeitungen meldet die „Freiheit“, daß Berliner Blatt der Unabhängigen Sozialdemokratie, die Funktionärsversammlung der Berliner Elektrizitätsarbeiter habe beschlossen, am Mittwoch, dem Beerdigungstage des erschossenen Oberamtschiffins, sich nicht überbrücken lassen, sondern die notwendigen Notstandsarbeiten verrichtet werden.

Sicherungsmaßnahmen für die Tätigkeit des Sondergerichts. Das Sondergericht, das über die Straftaten der

...führer zu urteilen hat, wird seine Stungen im alten Gerichtsgebäude in Halle stattfinden lassen. Um gegen etwaige Angriffe auf den Gerichtshof geschützt zu sein, sind alle Zugänge zu dem Gebäude, das von einem starken Polizeiaufgebot bewacht wird, durch Stachel-drahtverhau abgesperrt worden. Der Wagenverkehr in den umliegenden Straßen ist verboten.

Rundschau im Auslande.

Der schwedische Sozialistenführer Branting fordert zu Massenmärschen gegen Bolschewismus und Ententeimperialismus auf.

Der polnische Ministerrat hat beschlossen, besondere Missionen nach Paris, London und Rom zu entsenden, um die Alliierten wegen Oberschlesien in polnischem Sinne „anzuklären“. Nach Paris wird sofort entsandt.

In Manchester hat eine Brandstiftungskampagne begonnen. Am Sonntag früh wurden gleichzeitig sechs Hotels und Kaffeehäuser in Brand gesetzt. Ein Polizist wurde erschossen.

In Lissabon wurde ein Putschplan der portugiesischen Monarchisten aufgedeckt, der von den Behörden mit der Verhaftung einiger führender Monarchisten beantwortet wurde.

Die amerikanische Regierung hat das Höchstgewicht der Postpakete mit der Bestimmung nach Deutschland von 11 auf 22 Pfund erhöht.

England: Ueber drei Millionen Arbeitslose

Der englische Bergarbeiterstreik zieht immer weitere Kreise. Augenblicklich gibt es bereits über drei Millionen Arbeitslose. Von der Stadt nur noch kurze Zeit andauernd, werden die Scharen der Arbeitslosen um weitere Millionen vermehrt werden. Die Regierung hat das Unterhaus einberufen, das sich sofort mit dem Generalstreik der Kohlenarbeiter beschäftigt und alle Vermittlungsmöglichkeiten prüfen soll, um die Generalstreikgefahr abzuwenden. Das Schlimmste ist nämlich der drohende Streik der Eisenbahnen und Transportarbeiter, der schon fast sicher ist. Die Arbeiter Englands sind der Ansicht, daß, wenn die Kohlenarbeiter unterliegen, der Kohlenabbau für alle Arbeiterkategorien nicht mehr aufrechterhalten ist. Deshalb wollen sie den Kampf ausdehnen. So wollen auch die Automobilarbeiter streiken, wenn die Regierung versuchen sollte, einen Lebensmittelmangel mit Zwangsmaßnahmen einzurichten. Zahlreiche englische Straßen sind bereits erloschen.

Griechenland: Der türkisch-griechische Krieg in Kleinasien.

Die griechische Offensive ist bei der Stadt Eskişehir, wo die Kemalisten verheerende Siege und über starke Artillerie und bedeutende Munitionsvorräte verfügten, zum Stillstand gekommen. Etwas griechische Angriffe sind von den Türken zurückgewiesen worden. Anschließend sind die türkischen Truppen zur Gegenoffensive übergegangen und haben die griechische Armee zum Rückzug gezwungen. Die Griechen haben zahlreiche Material verloren und flüchten auf dem Rückzug alle Dörfer in Brand.

Ultimatum der kleinen Entente an Ungarn.

Rumänien, Südslawien und die Tschechoslowakei haben auf Antrag des letztgenannten Staates an die ungarische Regierung ein mit 48 Stunden befristetes Ultimatum gerichtet, in dem eine endgültige Regelung der Festsburgerfrage und dauernde Sicherheiten verlangt werden. Die tschechoslowakischen und südslawischen Militärbehörden haben das Ultimatum vorbereitet. Wenn bis Donnerstag das Ultimatum des Königs Karl nicht endgültig beendet sein wird, dann sollen die ersten Maßnahmen angewandt werden.

Tschecho-slowakische Demonstration gegen Ungarn.

Da Erzherzog Karl bisher Steinamanger nicht verlassen hat, werden an der ungarischen Grenze tschecho-slowakische Truppen konzentriert, um eine militärische Demonstration gegen Ungarn durchzuführen. Auf den sämtlichen Eisenbahnlinien, die von der Tschecho-Slowakei nach Ungarn führen, ist bereits Sonnabend nacht der Verkehr eingestellt worden.

Soziales.

Die Lohnfrage der Bergbauangestellten im Ruhrgebiet. Zur Befriedigung der durch die Kündigung des Uebersehstabskommens im Bergbau eingetretenen Herabsetzung des Einkommens der Bergbauangestellten fand in Essen eine Konferenz der Bergbauangestellten im Zentralverband der Angestellten statt. Nach eingehenden Beratungen wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Verbande kaufmännischer Grundbesitzer, dem Gesamtverband der deutschen Angestelltenvereine und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten am 8. April eine neue Konferenz abzuhalten, in der die endgültige Stellungnahme festgelegt werden soll.

Aus Stadt und Land.

28 Millionen Kronen im Spiel verloren. Vor einiger Zeit hatte der minderjährige Sohn eines Großindustriellen Fritz Lederer in Wien bei einer Partie mit einem Grafen Salm, einem ehemaligen Offizier Julius von Szemssó und einer gewissen Elisabeth Drapal im Verlauf von nur zwei Stunden die hohe Summe von nicht weniger als 28 Millionen Kronen verpleist. Um den unerfahrenen jungen Mann über den wahren Verlust hinwegzutäuschen, spielte man in Dinaren oder Franken, deren Kurs bedeutend niedriger angegeben wurde, als er in Wirklichkeit stand. Die Sache kam zur Kenntnis der Behörde, die annahm, daß Lederer im Faltschspiel betrogen worden sei. Szemssó wurde verhaftet, gegen eine Million Kronen aber auf freiem Fuß belassen. Der Beweis des Faltschspiels konnte nicht erbracht werden, dagegen wurden alle Teilnehmer der Partie zu strengen Strafen verurteilt. Szemssó wurde zu einem Monat strengen Arrest und einer Geldstrafe von 200 000 Kronen, Graf Salm zu 14 Tagen Arrest und 100 000 Kronen und Elisabeth Drapal zu sieben Tagen strengen Arrest und 50 000 Kronen verurteilt. Auch der junge Lederer erhielt 14 Tage strengen Arrest und 100 000 Kronen Geldstrafe. Außerdem wurden sämtliche Angeklagte aus Österreich ausgewiesen. Begründet wurde die Ausweisung damit, daß man in Wien keine Wählergänger brauche, die sich in Mergernis erregender Weise äußern.

4000 Kriegskinder nach Schweden. Etwa 4000 Kriegskinder werden im bevorstehenden Sommer in Schweden untergebracht werden. Die meisten von diesen Kindern sind solche, die bereits in Schweden waren und nun wieder eingeladen sind. Die Hälfte sind deutsche, die andere Hälfte österreichische Kinder.

Die Bevölkerung der französischen Provinz. Aus dem in den französischen Zeitungen vorliegenden Ergebnis der Volkszählung geht hervor, daß einzelne Städte wie Lyon, Dijon und Alizza während des Krieges infolge des Zuzuges von außen zugenommen haben, daß aber die Bevölkerung in der Provinz ziemlich stark zurückgegangen ist und zwar im allgemeinen um 10 Prozent.

Nieseneuerbrunn auf den Philippinen. In Manila (Philippinen) hat ein großer Brand gewüthet, der 15 000 Personen obdachlos gemacht hat. Im Eingeborenenviertel brannten 2000 Wohnungen nieder. Die Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise gering.

Handgranatenausschlag in Oberschlesien. Der Polenterror im Kreise Pöbnitz dauert ununterbrochen fort. Wie die „Schlesische Zeitung“ berichtet, wurden in Ruptau bei Pöbnitz dem Förster Lange mehrere Handgranaten in Rücken und Kellern geworfen. Das bel dem Förster beschäftigte Dienstmädchen erlitt Verletzungen an Auge, Oberarm und Oberschenkel, die Tochter des Försters an der Brust und Hand. Den Förster fand man im Keller mit herausgequollenem Gehirn vor. Nachdem die Handen der Handgranaten gewaschen hatten, drangen sie in die Wohnung ein und raubten Geld, Gewehre, Wäsche usw.

Die Sammlung für die deutsche Kinderhilfe, die am 31. März ihren Abschluß fand, hat etwa 50 Millionen eingebracht, davon wurden nahezu 10 Millionen in Berlin gesammelt. Hierzu kommt eine Spende der deutschen Schokoladenindustrie, die unter ihren Mitgliedsvereinen eine Umlage veranstaltete und 175 000 Kilogramm gezuckertes Schokoladenpulver im Werte von etwa 6 300 000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Ungefähr die gleiche Menge ist bisher aus Amerika durch das Rote Kreuz, die Quäfer und andere Stellen nach Deutschland gelangt und verteilt worden.

Drei Sicherheitspolizisten durch eine Handgranate getödtet. Während der Befestigung der drei am Ostermontag gefallenen Schuttpolizeiwachmeister ereignete sich auf dem Hofe des Polizeipräsidiums in Essen ein schwerer Unglücksfall. Beim Befestigen des Wagens durch Mannschaften platzte eine Handgranate, durch die drei Mann getödtet und ein schwer oder leicht verletzt wurden.

Verheerende Waldbrände in Mitteldeutschland. Mehrere Waldbrände haben in Mitteldeutschland großen Schaden angerichtet. So entstanden solche Brände bei Roda in Sachsen-Anhalt, bei Rantz und bei Lobenstein. Mehrere Hektar mit vieljährigem Baumbestand sind vernichtet worden.

Frau und Kinder mit dem Beil gemordet. In Weinbach bei Bonn hat der Wegmeister Hoernig seine Frau, seine beiden 19 und 7 Jahre alten Töchter und seinen vierzehnjährigen Sohn, während sie schliefen, mit dem Beil erschlagen. Er ist flüchtig. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt. Die 68-jährige Stellmacherwitwe Ernestine Jech aus Hohnhorst ist von dem Schwurgericht in Jülich wegen Gattenmordes zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Jech hatte in der Nacht zum 18. August v. J. ihren 76 Jahre alten Ehemann, mit dem sie 40 Jahre lang verheiratet war, im Bett erschossen, anschließend um vorzeitig in den Besitz der Erbschaft zu gelangen.

Verheerende Pockenepidemie in Wosen. Die schwarzen Pocken, die vor zwei Monaten aus Kongresspolen in Wosen eingeschleppt wurden, und epidemisch ausgebrochen sind, wüthen nach wie vor und fordern immer neue Todesopfer. Die bisherigen Maßnahmen der polnischen Behörden zur Bekämpfung der Epidemie: freiwillige Impfung auf Kosten der Stadt, Zwangsimpfung der Säuglinge und aller Schulkinder, haben ihren Zweck nicht erreicht. Infolgedessen hat jetzt endlich der stellvertretende Leiter der Staatspolizei für die Zeit unmittelbar nach Ostern die Zwangs-impfung der gesamten Einwohnerschaft Wosens auf Staatskosten angeordnet.

Hungernot in China. Nach Neuter Meldungen aus Peking werden die Provinzen Honan, Schem und Chihli durch eine Hungernot heimgesucht. In Schem allein sind 50 000 Einwohner an Entbehrungen gestorben. In Honan herrscht eine Typhus-Epidemie; in Chihli ist die Dungenpest aufgetreten.

Kleine Nachrichten.

In Berlin gibt es zurzeit 120 000 eingetragene Wohnungsuchende.

Einer der im Bau befindlichen großen 12 000-Tonnen-Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie wird den Namen „Württemberg“ erhalten.

Spitzen.

Roman von Paul Roden.
145. Fortsetzung.)

Zoni freute sich aufrichtig, die alte gute Freundin einmal wiederzusehen und die unveränderte Sprache der Heimat wieder zu hören. War auch in ihrer Wohnung nur wenig Raum, vor der Hand mußte Rose doch ohne Widerrede bei ihr bleiben. Später würde sie ihrer Freundin schon dankbar sein; in der Nähe ein billiges Unterkommen zu finden.

Rose war ganz damit einverstanden. Sie war wohlgekleidet bei den Greisler in Margareten, es fehlte ihr an nichts, und sie amüsierte sich sehr gut; denn in der Gesellschaft ihrer Freunde lernte sie auch viele Vergnügungen der lebensfrohen und schönen Stadt kennen; aber sie war doch eine zu vernünftige Person, um sich nicht sagen zu lassen, daß dieses zwecklose Leben nicht von allzu langer Dauer sein dürfe.

In diesem Sinne sprach sie auch mit ihrer verständnisvollen Freundin, und diese besorgte ihr nun, wie sie es versprochen hatte, ein billiges Unterkommen; Rose hatte ein hübsches Stübchen, in dem sie tun und lassen konnte, was sie wollte, und wurde von der Wirtin bedient.

Mrs. Rose in ihrer eigenen Wohnung überbedelte, sagte sie zu Zoni: „In dem Täschchen, das ich dir bei meiner Ankunft gegeben habe, sind wertvolle Sachen für mich; ein wenig Schokolade, mein Spartassensbuch, besonders aber Briefe von meinem früheren Freunde, die mir vielleicht noch einmal nützlich können; dann auch die Bibel von meiner Mutter und dergleichen. Ich möchte das Täschchen nicht in eine fremde Wohnung mitnehmen. Bei dir weiß ich es gut aufgehoben. Hebe es mir auf und wahre es wie deinen Augapfel! Es ist mir das Liebste, was ich habe. Willst du es gut und sicher verwahren?“

„Du kannst dich fest darauf verlassen!“ Rose war vollkommen beruhigt. Die Futerkleidung und Ehrlichkeit ihrer Freundin hatte sie erprobt.

Wenige Wochen, nachdem Rose ihre vollkommene Unabhängigkeit und die Freiheit ihrer Bewegungen wiedergewonnen hatte, knüpfte sich zwischen ihr und ihrem Herrn, den sie im Theater an der Wien kennen gelernt hatte, ein neues Verhältnis an.

Der Herr, der sich Baron Ernst von Stoffow nannte, sah zwar aus wie ein Ungar oder Kroat — es war ein langer, hagerer, schmalshultriger Mann mit tiefbrauner Gesichtsfarbe und einem starken, glänzend schwarzen Schnurrbart — aber er war, wie Rose nach dem ersten Worte hörte, ein norddeutscher Bandmann. Die Gemeinsamkeit der Landsmannschaft beschleunigte die Annäherung.

Die beiden hatten aber noch eine andere Gemeinsamkeit, von der sie beide nichts wußten; Freiherr Gummerich von Soga kam wie Rose aus dem Gegend. Er hatte erst vor wenigen Tagen seine Strafe abgehüllet und war von Pöbensee mit einem nur wenig Stunden währenden Aufenthalt in Berlin, während dessen er seine sieben Sachen zusammen gepackt hatte, direkt nach Wien gefahren. Er hatte noch etwas Geld und war nicht in Verlegenheit um Beschaffung weiterer Mittel. Er hatte sich in einem guten Hotel einquartiert und war da mit der Sicherheit eines vornehmen Mannes aufgetreten.

Am Abend nach der Begegnung mit Rosen bestellte er für seine Nichte, die er morgen von der Bahn abholen werde, ein Zimmer neben dem seinigen, und am anderen Tage fuhr er in der Tat in einem Fiaker mit dieser Nichte vor dem Hotel vor. Auf den Meldezettel schrieb der Baron: Baroness von Stoffow aus Stoffow bei Rohrunge.

Und der Baron nahm sich ihrer wirklich an und erwieß ihr seine Dienste, für die sie das höchste Verständnis besaß. Der Baron hatte zu dem frischen, ausgewachsenen Mädchen, das mit großer Gutmütigkeit einen derben Mutterwitz verband, eine mehr als oberflächliche Zuneigung gefaßt. Rose war ausgewachsen wie das Unkraut. Sie war vollkommen ungezogen. Sie sprach, wie ihr der Schnabel gewachsen war, und der Schnabel war ihr mitunter nicht hübsch gewachsen; dabei oft sehr laut, um den Beifall der Nachbarn zu gewinnen. Sie lachte unendlich. Sie gestikulerte unmäßig. Sie aß in beängstigender Weise, mit dem Messer im Munde.

Auf alle diese und andere Unarten machte sie der Baron nach und nach in freundlicher Weise aufmerksam. Und Rose sah sofort ein, daß der Beweis berechtigt war. Sie beobachtete sich aufmerksam und hatte selbst Freude an den stetigen Fortschritten, die sie an sich wahrnahm. Sie verdankte ihrem geduldrigen Lehrenmeister viel, und die Gefährlichkeit seiner schnell scheinenden und gewandten Schülerin machte auch ihm Spaß.

In den ersten Monaten hatte er die Wochenrechnungen häßlich gezahlt und durch reichliche Trinkgelder sich bei dem Dienstpersonal einen guten Ruf gemacht. In jüngster Zeit war er wohl etwas knapper bei Kasse. Die letzten drei Wochenrechnungen waren unquittiert auf dem Marmorsockel unter dem Spiegel liegen geblieben. Und der Baron war mitunter sehr verstimmt und schien beunruhigt zu sein.

Er hatte dazu allerdings einige Veranlassung. Er hatte mit einem Wiener Geschäftsfreund der inzwischen gelöschten Firma Sparber u. von Soga einige Spekulationen unternommen, die zunächst gewinnbringend gewesen waren. Den Gewinn hatte er auch eingezogen. Jetzt waren Verluste damit verknüpft, und nun machte der Baron Schwierigkeiten, die den Geschäftsfreund in nicht geringe Aufregung versetzten.

Zu dieser unbehaglichen Stimmung kamen noch weitere geschäftliche Verlegenheiten, die sich in den letzten Tagen immer mehr zugefügt hatten.

Eines Vormittags ließ sich ein Herr bei ihm melden, der ihm augenscheinlich nicht gelegen kam, den er aber doch wohl empfangen mußte. Er schickte Rosen in ihr Zimmer und schob den Niegel vor. Rose war neugierig und legte das Ohr ans Schlüsselloch. Sie konnte aber den Inhalt der Unterredung nicht verstehen. Sie hörte nur, daß der fremde Herr sehr groß wurde, das Wort „Schwindler“ gebrauchte, und daß der Baron alles aufbot, um ihn zu befriedigen. Das gelang ihm schließlich auch, und der Herr verließ nach einer kleinen halben Stunde das Zimmer.

Als der Baron Rosen wieder zu sich gerufen hatte, sagte er für sich, doch so, daß Rose es hören mußte: „Was man sich um einer guten Sache willen alles gefallen lassen muß — es ist unglücklich!“

„Ich bin verstimmt,“ fuhr er fort, „das Wetter ist schön; wie wär's, wenn wir einen kleinen Ausflug machten, nach dem Semmering oder sonst wohin? Wir nehmen in einer Handtasche nur das Allernotwendigste mit, morgen Abend sind wir wieder hier.“

Rose war natürlich einverstanden. Die paar Sachen für den Ausflug auf vierundzwanzig Stunden waren im Nu gepackt. Er rief den Kellner, erfuhr von diesem, daß der Zug nach dem Semmering in einer halben Stunde Wien verließ, ließ einen Fiaker vorfahren, die Kofferstücke hinunterbringen und sagte dem Portier, „für alle Fälle“, daß er morgen Abend wieder in Wien sein werde.

Seit mehreren Stunden saßen die beiden im Coupe. Die Fahrt wurde Rosen etwas lang. Sie hatte gar nicht gedacht, daß der Semmering so weit entfernt von Wien liege. Und es verging noch eine Stunde und noch eine. Es wurde schon schummerig.

(Fortsetzung folgt.)

Vertilgtes.

Dippoldiswalde. Am gestrigen Tage begann an unserer Wirtsschule der Unterricht im neuen Schuljahre. Am Morgen wurden Herr Johannes Sieck aus Dresden als Direktor und die Schulanfängerin Fräulein Käthe Klitzsch, Tochter des Herrn Gewerbe-Stadtrats Stadtrat Ingenieur Klitzsch, vorgelassen auf dem Lehrerbinnen-Seminar Dresden, in dem Winter eingewiesen und verpflichtet. Fräulein Klitzsch hat den Unterricht in Klassen 6a und 7b übernommen, Herr Sieck verwaltet die durch Weggang des Herrn Lehrer Michael freigewordene Lehrerstelle.

Mit Beginn des neuen Schuljahres haben Herr Diplom-Handelslehrer Harber, bisher an der kaufmännischen Schule der Handelskammer tätig, und Herr Lehrer Arno Michael ihre Tätigkeit an der hiesigen Handels- und Gewerbeschule aufgenommen. Nach ihrer alsbald zu erfolgenden Verpflichtung werden sie in ihre Ämter eingewiesen werden.

Am heutigen Dienstag wurden 86 Pfertlinge, 37 Knaben und 49 Mädchen, an unserer Wirtsschule aufgenommen.

Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.

Am 4. d. M. fand in Anwesenheit der Herren Amtshauptmann Dr. Krug v. Ribba und v. Falkenstein und Amtshauptmann v. d. Planitz unter dem Vorsitz der Herren Bürgermeister Sieck-Frauenstein bez. Sieber-Geising der erste diesjährige Bezirksrat statt.

Der stellv. Vorsitzende Herr Bürgermeister Sieck eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Herrn Amtshauptmann unter Dankesabkündigung für sein Erscheinen und das dadurch dem Bezirke und seiner Tätigkeit erneut bewiesene Interesse. Nach Feststellung der ordnungsmäßigen Enderfassung und der Beschlussfähigkeit der von 38 Mitgliedern und einem Bezirksauswärtigen Mitglied besetzten Versammlung (zwei Mitglieder fehlten entschuldigend) wurde in die Beratung der aus 13 Punkten bestehenden Tagesordnung eingetreten. Als Vorsitzender der Bezirksversammlung wurde an Stelle des aus dem Bezirke verzogenen Herrn Bürgermeisters Dr. Hornig Herr Bürgermeister Sieber-Geising einstimmig durch Jurauf gewählt. Dieser erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit und übernahm mit Worten des Dankes für diese den Vorsitz. Die Rechnungen auf das Rechnungsjahr 1919/20 über das Bezirksvermögen, die Bezirksleistungen und über das Wellinsicht wurden einstimmig richtig gesprochen unter dem Ausdruck des Dankes an die Rechnungsprüfer (die Herren Bürgermeister Sieck und Gewerkschaftssekretär Schubert) für ihre mühevollen und gewissenhaften Arbeit und unter Entlastung der Kassier- und Rechnungsführer. Bei Beratung der Rechnungsprüfung über die Bezirkskassenrechnung wurde überdies seitens des Herrn Berichtserstatters dem Herrn Amtshauptmann für die von ihm zum Vorteil des Bezirkes außerordentlich gut durchgeführte wirtschaftlichen Maßnahmen herzlich gedankt. Die für das Rechnungsjahr 1921/22 aufgestellten Haushaltspläne für das Wellinsicht und für die Verwaltung des Bezirksvermögens einschl. des Haushaltsplans für den Wohlfahrtsbezirk Dippoldiswalde-Land, letzterer unter Ausschluß der Vertreter der zum Wohlfahrtsbezirk Dippoldiswalde-Stadt gehörenden Orte, wurden an der Hand näherer Erläuterungen seitens des Herrn Amtshauptmanns gegen 1 Stimme, die sich jedoch nur gegen die Erhöhung der Einkommensteuer richtete, festgesetzt. Insbesondere stimmte der Bezirksrat der Erhöhung der zeitweiligen Vermögenssteuer im Wellinsicht (von 2,50 M. auf 5.— M.), der Zuführung eines Anteils des Ertrages der Einkommensteuer von jetzt ab an die Kassenverwaltung genannten Sitze zu und nahm die vom Bezirksauswärtigen vorgeschlagene Erhöhung der Einkommensteuer um 50 % gegen 1 Stimme an. Weiterhin erfolgte die Wiederwahl der Herren Bürgermeister Sieck-Frauenstein und Gewerkschaftssekretär Schubert-Dippoldiswalde zu Rechnungsprüfern für das Rechnungsjahr 1920/21 und die Wahl von Vertrauensmännern in die Ausschüsse zur Erählung der Gerichtsbeschlüsse und Vorschlagung der Gewählten auf 1921. Hierbei wurde den von den von einigen Vertretern geäußerten Wünschen nach stärkerer Beteiligung der Arbeiterkassen in diesen Ausschüssen Rechnung getragen. Sodann stimmte der Bezirksrat der Einführung einer Jagdpachtsteuer (15 % der Pachtsumme) und der hierfür wie auch der für die Erhebung einer Grundsteuer innerhalb der selbständigen Ortsbezirke aufgestellten Ordnung zu; ebenso wurde gegen die Setzung über die Anstellungs-, Beförderungs- und Rekrutierungskriterien der Beamten und Beamtenanwärter des Bezirksverbandes Dippoldiswalde nach Vornahme einer kleinen Aenderung keinerlei Bedenken erhoben.

Nachdem schließlich noch eine Aenderung der Bezirksamtsgrenzen zwischen den Amtshauptmannschaften Pirna und Dippoldiswalde infolge der Vereinigung der im Bezirk der Amtshauptmannschaft gelegenen Gemeinden des Rittergutes Liebstadt mit der Stadt Liebstadt gegen eine einmalige Abfindungssumme befürwortet worden war, wurde der Bezirksrat 3/43 Uhr nachmittags geschlossen.

Das große Defizit.

Seitn. 4. April. Das Defizit des Reiches im abgelaufenen Finanzjahr 1920/21 wird auf 16 Milliarden Mark geschätzt.

Gemeindeverbands-Spar- und Girokasse Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditionsstag: Mittwoch den 6. April nachm. 2-5 Uhr.

Frischer Cabljau
H. Pachtsheringe, pr. Rieker Sprotten, feinste Büdlinge, Bratheringe, Celsardinen frisch eingetroffen.
Schleiers Fischhandlung, Tel. 163.

Bei unterzeichneter Kasse ist infolge Wegganges des bisherigen Inhabers die Stelle eines

2. Beamten

zum 1. Mai d. J. neu zu besetzen. Bewerber wollen Besuche schriftlich bis 11. April an den unterzeichneten Kassenvorstand richten. Beizufügen sind ein vom Bewerber selbst gefertigter Lebenslauf, letztes Schulabgangszertifikat, Bescheinigungen über Leistungen und Führung in früheren Dienststellungen, ein ärztliches Gesundheitszeugnis, sowie die Versicherung, daß der Bewerber sich in geordneten Verhältnissen befindet. Besoldung erfolgt nach den Sätzen der Tarifgemeinschaft.

Allg. Ortskrankenkasse Dippoldiswalde.
Hermann Voigt, Vorst.

Stern-Lichtspiele

Mittwoch 1/29 Uhr

Ein Abenteuerfilm

mit ganz wichtigen Emotionen, fesselnden Handlungen, dauernd steigender Spannung ist das Werk

Das Kabinett des Dr. Caligari

Kienraubende Handlungen. Schauerliche Abenteuer.

Harry wird Millionär

Das tollste Lustspiel, das je gezeigt wurde.

Um gütigen Zuspruch bittet Fedor Fischer.

2 ostfrisische Zuchtkälber,

Schwarz- und Weiß-Scheden,

2 Bullenkälber,

ostfrisischer Rasse, Schwarz- und Weiß-Scheden, verkauft

König, Seifersdorf.

Einige Fuhren Häckselstroh

kauft sofort

H. Armpoit, Buschmühle-Schmiedeberg.

Brieftasche

mit Inhalt ist Montag über Elend bis in die Stadt verloren gegangen. Bitte gegen gute Belohnung abzugeben. Gemeindevorstand Elend.

Mark 90 000

auch in kleineren Beträgen an Leute jeden Standes vom Selbstgebet gegen 6% Zinsen und Kautionszahlung sofort auszuliefern. Ebenso Betriebskapital für Geschäfte durch Wälberg & Binnemann, Dortmund, Gerberstr. 3-5. Anträgen Nr. 2 beifügen.

Ein Schweineläufer, ca. einen Zentner schwer, ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Eine Zuchtfuh und ein Zuchteber

sind zu verkaufen in Reichstädt Nr. 37.

Junge Hunde, 2 hochtrag. Ilegn, Brent-Eier von Bronze-Puten und Gänzen sowie einen Stamm Hühner gibt ab Elend Nr. 23.

Einem gutenhaltenen Schafzogen (Wisch) für Mädchen verkauft Einhorn, Reiz „Hafenschenke“.

Ein Polster schönes **Stellmacher-Holz (Kiste)** ist zu verkaufen Reichstädt Nr. 36.

Häcksel empfiehlt A. Oppelt, Dippoldiswalde. Telefon 162

Tranerschleifen bedruckt schnell die Buchdruckerei Carl Jehne in Dippoldiswalde

Billiger Cabljau

— feinstes glattgefäster — heute frisch eintreffend bei

Johs. Bemann Ad. Grahl's Nachf.

Einjähriger, hornloser, weißer **Sonnen-Zucht- und Drabod**

zu verkaufen Reinsberg Nr. 110.

Rotklee

Inkarnatklee

Schwedischklee

Weißklee

Gelbklee

bol **Louis Schmidt**

Simbeer-pflanzen beste Sorten, verkauft Walter, an der Walter-Talperre.

Aräftige, dauerhafte **Leiter-Wagen** empfiehlt in allen Größen Carl Ritzsche, Herrengasse. **Vollab-Zerfassung** still, sofort Dr. Balle's destillierte Zahntropfen. Zu haben bei Herrn. Kommissar, Drogerie Elefant, Dippoldiswalde.

Richard Müller Käthe Pretsch
grüßen als Verlobte
Reichstädt, am 4. April 1921.

Für die uns anlässlich unserer **Bermählung** in so reichem Maße zuteil gewordenen Geschenke und Glückwünsche sagen wir hiermit gleichzeitig im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank.
Robert Preuß u. Frau Elisabeth geb. Lehmann.
Kraundorf b. Schmiedeberg u. Reinsdorf, am 2. April 1921.

Allen denen, die uns durch Glückwünsche und Geschenke zu unserer Hochzeit erfreut haben, danken wir herzlich.
Sachsberg, am 2. April 1921.
Edolf Stengel u. Frau Gertrud, geb. Ehler. u. Richard Krause u. Frau Gertrud, geb. Ehler. u. Frau Grete, geb. Bednebt Eltern.

Gemischter Chor
6. April abends 8 Uhr,
vereinigter Männer-Gesangvereine
7. April abends 8 Uhr in „Stadt Dresden“.

Die Monatsversammlung des Landw. Hausfrauenvereins
findet Sonnabend nachm. 5 Uhr im Bahnhof, zugleich mit dem landwirtschaftlichen Verein statt.

Habe mich nach mehrjähriger spezialärztlicher Ausbildung — zuletzt (als Assistent) bei Herr Prof. Dr. Brud, Hamburg-Altona — als **Facharzt für Horn-, Haut- und Geschlechtskrankheiten,** Dresden, Dippoldiswalder Platz 3 (Johannes-Apotheke) 1. Etage, niedergelassen. Sprechstunden nur Werktags von 11-1 Uhr und 4 1/2-7 Uhr außer Donnerstag nachm. 1-2 Uhr. **Dr. med. Heinrich,** 16232

Geben einen gebrauchten, sehr gut vorgerichteten **Wood-Getreidemäher** preiswert ab
Maschinenfabrik Dippoldiswalde, Erich Böhme.

Rheumatiker Gichtiker sollten unbedingt **Lauchstädter Brunnen** trinken!
Für diese Leiden kann der Lauchstädter Brunnen nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet und die erhoffte Heilung und Genesung gebracht. **Naturngemäße Hastrinkur.** Seit 200 Jahren ärztlich erprobt und verordnet. Machen Sie einen Versuch. Literatur und Heilberichte gratis durch den **Brunnenversand der Heilquelle Lauchstädt i. Th.** **Niederlage in** Dippoldiswalde: Richard Niewand; in Kipsdorf: Drogerie Bucksch.

!!! Sommerproffen! verschwinden!!!
Auf welche einfache Weise, teilt Lebensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Precht, Hannover E 230, Schleißach 238.

Weisse **Restaurationstassen** Bierseidel Augapfkorke Kaffeelöffel usw.
Hans Pftz
Dippoldiswalde nur Oberortplatz